KV-Löhne stehen unter Druck

Mehr als jeder dritte Lehrabgänger verdient weniger als 4500 Franken pro Monat.

Pascal Michel

Die kaufmännische Ausbildung ist eine der beliebtesten Berufslehren des Landes. Jedes Jahr absolvieren rund 12'500 junge Erwachsene das KV. Doch das Diplom sorgte letztes Jahr nicht mehr automatisch für einen soliden Einstiegslohn, zumindest wenn man die Empfehlungen des Kaufmännischen Verbands als Massstab nimmt. Er empfiehlt für Neulinge einen Einstiegslohn von 58'500 Franken jährlich. Das entspricht – bei 13 Monatslöhnen – einem monatlichen Salär von 4500 Franken.

Eine neue Umfrage des Verbands bei knapp 4000 Lehrabgängern zeigt nun: 39,9 Prozent erhielten letztes Jahr einen Ein-

stiegslohn, der unter diesem Betrag lag. Das bedeutet, dass viele Arbeitgeber den geforderten Teuerungsausgleich auf den Arbeitsbeginn der ehemaligen Lernenden letzten Sommer nicht leisten konnten oder wollten. Im Vorjahr betrug die Zahl der Firmen, die die Lohnempfehlung unterschritten, erst 18,6 Prozent. Innerhalb eines Jahres hat sich deren Zahl also mehr als verdoppelt. Es handelt sich hierbei um einen Höchstwert seit der erstmaligen Durchführung der Umfrage im Jahr 2006.

«Das kann auf die Motivation schlagen»

Diese Entwicklung ist für Kathrin Ziltener, Fachverantwortliche Berufsbildung beim Ver-

band, «erschreckend»: «Es scheint, als ob die Unternehmen in wirtschaftlich schwierigen Zeiten unten in der Hierarchie ansetzen. Sie sparen beim Nachwuchs.» Dies sei vergleichsweise einfach, weil KV-Absolventen oft im Lehrbetrieb weiterarbeiteten. «Es finden deshalb weniger harte individuelle Lohnverhandlungen statt. Und die Berufseinsteiger haben noch wenig Erfahrung darin, für einen angemessenen Lohn einzustehen.»

Den teilweise verweigerten Teuerungsausgleich nahm die Arbeitnehmerorganisation letzten Sommer zum Anlass, für dieses Jahr eine Lohnanpassung von 5 Prozent zu fordern. Diese enthält auch einen «kumulierten Nachholeffekt» von 3,1 Pro-

zent sowie eine «Reallohnerhöhung zur Stärkung der Kaufkraft» von 0,5 Prozent. Ziltener sagt, es sei längerfristig wichtig, die Löhne für Berufseinsteiger attraktiv zu halten. «Der Lohn ist natürlich nicht der einzige Faktor, der junge Leute dazu bewegt, den kaufmännischen Beruf zu wählen», sagt sie. «Dennoch kann es auf die Motivation schlagen, wenn am Ende des Monats weniger Geld im Portemonnaie bleibt.» Doch sind 5 Prozent realistisch? Einige Arbeitgeber dürften dies verneinen, nicht zuletzt wegen der geopolitisch und wirtschaftlich angespannten Lage. Letztes Jahr einigten sich die Sozialpartner der wichtigsten Gesamtarbeitsverträge auf durchschnittlich

2,1 Prozent nominale Lohnerhöhung. 5 Prozent sind also ein hehres Ziel.

Lernende stellen gutes Zeugnis aus

Besser eingehalten werden die Empfehlungen bei den Lehrlingslöhnen. Der Verband riet dort zum Zeitpunkt der Vertragsabschlüsse der diesjährigen Lehrabgänger zu 13 Monatslöhnen à 770 Fr. (1. Lehrjahr), 980 Fr. (2. Lehrjahr) und 1480 Fr. (3. Lehrjahr). Nur im dritten Lehrjahr unterschritten die Lehrbetriebe im Median den Betrag um 30 Franken. Die Ausbildung bewerteten die Lernenden zudem überwiegend positiv: 93,8 Prozent stellen ihr ein gutes Zeugnis aus.